



2

1 Blick von der Galerie in den zentralen Wohnraum im ersten Stock.
 2 Der Essbereich öffnet sich zum Wohnzimmer, dessen großer Kamin das ganze Haus beheizen kann. 3 Ansicht der Südfassade des Hauses von der Hofseite. Die Charakteristik des alten Bauernhofs mit seinem reetgedeckten Giebeldach blieb trotz Umbau bestehen.



3

TEXT **Kristina Raderschad** FOTOS **Christian Schaulin**

Neues Leben in der alten Scheune

Ein Bauernhof bei Hamburg wurde von dem italienischen Architekten Sergio Pascolo einer Verjüngungskur unterzogen. Die Besitzer wünschten sich, dass moderne Elemente in die alte Substanz integriert werden.

DAS HAUS: Gemäuer mit Geschichte

Wie alt Haus und Hof der Heindls im Hamburger Süden wirklich sind, weiß niemand so genau. Zwar lässt die Tatsache, dass die Ländereien zu einer Interessengemeinschaft freier Bauern, der sogenannten „Neuländer Communion“ gehören, die sich im 17. Jahrhundert formierte, einige Rückschlüsse zu. Das Bauernhaus, in dem Küche und Wohnräume auf einer Ebene mit den Stallungen der Tiere angeordnet waren und von einem mehr als doppelt so hohen Ernteschober überdeckt wurden, schätzen die Heindls auf mindestens 350 Jahre. Ein Teil soll sogar noch älter sein und aus dem Mittelalter stammen. „Mit Sicherheit wissen wir nur, dass das Haus von Anfang an in Familienbesitz war“, erklärt Marlies Heindl stolz.

Marlies Heindl ist in der Modebranche tätig, ihr Mann Philipp betreibt eine Sportreisen- und Eventagentur mit Niederlassungen in Hamburg und Wien. Sie haben eine

kleine Tochter. Vor rund drei Jahren stellte sich die Frage, was aus dem elterlichen Hof mit dem traditionellen reetgedeckten Niedersachsenhaus werden sollte.

DER AUSGANGSPUNKT: Generationswechsel

Der Vater der Bauherrin hatte den landwirtschaftlichen Betrieb nach und nach in einen Reitstall mit Pferdezucht umgewandelt, sie kümmerte sich nebenbei um Verwaltung und Reitbetrieb, arbeitete und wohnte jedoch mit ihrem Mann in der Stadt. „Schon länger dachten wir über ein eigenes Haus nach, waren uns aber nicht sicher, ob wir überhaupt in Norddeutschland bleiben wollten“, erzählt Philipp Heindl. „Irgendwann war klar, dass sich das Anwesen der Familie nur erhalten lässt, wenn wir einziehen.“ Also beschlossen sie, das alte Bauernhaus komplett zu renovieren und zu einem modernen, lichtdurchfluteten Familiensitz auszubauen – ohne Landhauskitsch und ▶



1 Die Treppe führt vom zentralen Wohnraum im ersten Stock auf die Galerie. **2+3** Die alte Holzbalkenkonstruktion wurde belassen und gibt dem nun modernen Wohnraum etwas Ursprüngliches. Zugleich ist sie praktische Halterung für die Schaukel mit Sattel.



► rustikales Ambiente. Die Entscheidung, welcher Architekt das Bauvorhaben übernehmen sollte, war einfach: Sergio Pascolo aus Venedig war lange Jahre in Hamburg tätig gewesen und ein enger Freund der Familie geworden.

DIE VORGABE: den ursprünglichen Charakter erhalten

Der Architekt hatte beim Umbau weitgehend freie Hand. „Wir wussten, dass wir in ästhetischen Fragen auf einer Linie liegen“, erklärt Marlies Heindl. „Wir hatten völliges Vertrauen in Sergios feines Gespür für Raum, Proportionen und Oberflächen.“ Wenige Vorgaben der Bauherren: Der offene Charakter des Hauses mit seinem ungewöhnlichen Volumen sollte unbedingt erhalten bleiben. Und die in zwei Reihen stehenden, uralten Eichenholz-Stützbalken ebenso. Früher wurden hier durch das Tor an der Giebelseite Futter und Ernte eingefahren. Keine tragende Wand störte den großen Raum, von dem zwei seitliche

Stalltrakte abgingen. An diesem Grundriss änderte der italienische Architekt auch nichts.

DAS KONZEPT: Modernes integrieren

Er setzte vielmehr auf eine radikale Verjüngungskur des Bestands. Küche mit Essbereich, Wohnraum und Büro gehen heute im Erdgeschoss fließend ineinander über. Zwei halbhohe weiße Wandscheiben entlang der Stützbalkenreihen teilen den Raum in drei Zonen. Sie umschließen die urigen Eichenstützen teilweise, heben sich aber durch ihre geradlinige Gestaltung doch klar von der alten Substanz ab. Eine fast sieben Meter lange Zeile trennt die Küche vom Wohnraum. In ihr sind die Haustechnik und zusätzliche Stauräume untergebracht, zudem bietet sie Platz für den offenen Sichtbeton-Kamin. Eine Bücherwand trennt das Büro ab. Der zentrale Bereich öffnet sich auf der Giebelseite über Glastüren zum Hof. Aus der ►



1 Alle Möbel in der großen Wohnküche sind nach Entwürfen des Architekten gebaut. **2** Der lange Flur trennt im ersten Stock den Wohnraum vom Schlafbereich. **3** An dem schrägen Holzbalken neben dem frei stehenden Waschtisch mit Glasoberfläche wurde ein großflächiger Spiegel montiert, der zugleich Raumteiler ist.

► Küche, vom Esstisch und vom Schreibtisch aus hat man das Treiben auf dem Hof und vor dem gegenüberliegenden Stall stets im Blick, „aber jeder, der dort draußen steht, hat natürlich auch Einblick in unser Wohnzimmer“, sagt Philipp Heindl.

DIE IDEE: Rückzugsmöglichkeiten trotz Offenheit

Um das offene Raumkonzept mit dem Wunsch der Familie nach Privatsphäre zu verbinden, nutzte Sergio Pascolo das Volumen des ehemaligen Schobers aus: Er schuf im Obergeschoss Platz für Schlaf-, Kinder- und Gästezimmer. Die Bäder baute er in zwei Riegel unter den Dachschrägen. Tageslicht fällt durch die neuen Gauben im Reetdach. Außerdem konzipierte der Architekt hier einen zweiten, privaten Wohnraum, der sich nach oben zur umlaufenden Galerie öffnet. An dieser Stelle wird die ungewöhnliche Höhe des entkernten Gebäudes eindrucksvoll erlebbar.

DER CLOU: die Architektur in der Architektur

Dieser sogenannte „Family Room“ mit Marlies' privatem Büro und dem Spielzimmer der Tochter an den Seiten vor der verglasten Südfassade ist das Kernstück des Obergeschosses. Sergio Pascolo gestaltete ihn als eine Art Architektur in der Architektur, die charakterisiert wird durch drei plastische, raumbildende Elemente.

Erstens: eine vertikale Wandscheibe, die von einem schräg Richtung Giebel verlaufenden Kamin durchbrochen wird. Zweitens: ein breiter Stützbalken, der nun als horizontales Gliederungselement fungiert. Und schließlich der Treppenaufgang zur Galerie, der als frei stehender Körper gestaltet wurde. Schneeweiß und geradlinig hebt sich der Innenausbau stilistisch deutlich ab vom rustikalen Charme des historischen Gemäuers – Gegensätze, die ein spannungsvolles Ambiente mit italienischem Designanspruch in das Niedersachsenhaus zaubern. ►

► **INFORMATIONEN UND PLÄNE**



DER ARCHITEKT

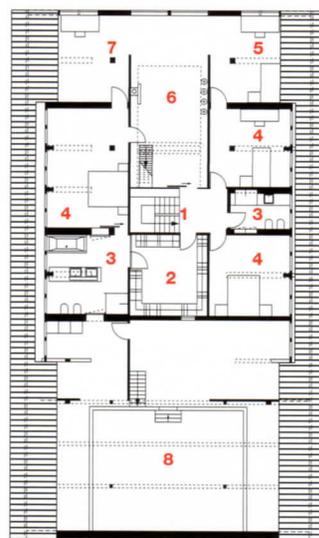
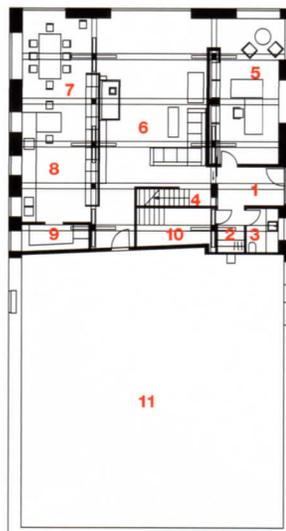
Sergio Pascolo, geboren 1956 in Udine, studierte an der Universität für Architektur IUAV in Venedig. Seine Büros Sergio Pascolo Architects mit Sitz in Venedig und Mailand planen und realisieren neben zahlreichen Projekten in Italien und Deutschland auch Bauten in Finnland, Bulgarien, Lettland und China. Seine Tätigkeit umfasst außer Einfamilienhäusern und Privatwohnungen auch den öffentlichen Wohnungs- und Schulbau sowie die Stadtplanung. Bei der Realisierung seiner Entwürfe, bei denen Pascolo auch Detaillösungen für die Innenräume erarbeitet, spielen für ihn ökologische Bauaspekte eine zentrale Rolle. Außerdem ist Sergio Pascolo Dozent für nachhaltige Architektur und Städtebauentwurf an Venedigs Universität IUAV.

DAS PROJEKT

Ursprünglich war das Gebäude ein altes Bauernhaus mit Lage direkt an der Elbe bei Hamburg. 2006 wandelte Pascolo es in acht Monaten in einen dreigeschossigen Bau um, ohne das existierende Raumvolumen oder die Charakteristik der Fassade zu verändern. Im Erdgeschoss wird nun der Wohnbereich von Arbeitszimmer, Küchen- und Essbereich eingerahmt. Die auf einer Holzbalkenkonstruktion basierenden oberen Geschosse wurden als doppelte Galerie ausgebaut. Durch Dämmung und den offenen Kamin ist aus dem alten Hof ein Niedrigenergiehaus geworden. Die Baukosten lagen bei rund 400 000 Euro.

Erdgeschoss

- 1 Eingang
- 2 Garderobe
- 3 WC
- 4 Aufgang
- 5 Arbeiten
- 6 Wohnraum
- 7 Essen
- 8 Küche
- 9 Speisekammer
- 10 Abstellkammer
- 11 Wohnung der Eltern



Obergeschoss mit Galerie

- 1 Aufgang
- 2 Garderobe
- 3 Bad
- 4 Schlafräume
- 5 Spielen
- 6 Galerieraum
- 7 Studio
- 8 Ausbaufäche

WEITERE ARBEITEN DES ARCHITEKTEN



- 1 Bei Brescia entstand 2003 das Theater, dessen Fassade Putz, Marmor und Holz kombiniert.
- 2 Aus dem Jahr 2001 stammt die Wohnung mit Penthouse und Blick über Mailand.
- 3 Sozialer Wohnungsbau mit 105 flexiblen Wohneinheiten in Göttingen, 2003.
- 4 Fußballstadion in Botticino bei Brescia, 2006.